

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 145.

Neuenbürg, Montag den 24. Juni 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Stößes Hauptquartier, 23. Juni (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der flandrischen Front und im Artois beinträchtigte bis in die Nachmittagsstunden Regen die Kampftätigkeit der Artillerien. Sie war dann lebhaft nahe der Aisne, bei Vixhoote bis Armentieres und zwischen Voos und Bullecourt. Wie in der Nacht, so wurden auch heute vor Hellwerden an mehreren Stellen englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Gestern früh nahmen nach kurzem, heftigen Feuer unserer Artillerie und Mienenwerfer Abteilungen niederländischer Regimenter am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung südlich von Fismain im Sturm und hielten die in etwa 1 1/2 km Breite und 500 m Tiefe gewonnenen Gräben gegen drei heftige Gegenstöße. Der Feind erlitt schwere Verluste, da die flüchtende Grabenbesatzung von unserem Abriegelungsfeuer gefaßt wurde. 300 Gefangene konnten zurückgebracht werden.

Die Franzosen griffen morgens westlich von Comines, abends bei Vaucallion an, ohne einen Vorteil zu erzielen.

Ostlich von Craonne und auf beiden Maas-ufere drachten unsere Erkundungsvorstöße Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Längs der Front nur die übliche Gefechts-tätigkeit. Französische Aufklärungstrupps sind nördlich von St. Mihiel und östlich der Mosel abgewiesen worden.

Seit dem 15. Juni sind in Luftkämpfen 23, durch Abwehreffener 5 feindliche Flugzeuge, außerdem 4 Fesselballons der Gegner abgeschossen worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Erhöhte Kampftätigkeit herrschte gestern besonders zwischen der Bahn Lemberg-Tarnopol und am Dnjester.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Juni, abends. (WZB. Amtl.)  
Keine besonderen Ereignisse.

Stößes Hauptquartier, 24. Juni (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der englisch-belgischen Front zwischen Ronal und St. Quentin zeigte auch gestern die Kampftätigkeit nichts ungewöhnliches. Starke Feuerweillen folgten nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe englische Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Im Vaucallion-Abschnitt und südlich von Fismain, sowie auf dem Westufer der Aisne, in

der westlichen Champagne und auf der linken Maasseite war die Artillerie-Tätigkeit zeitweilig stark. Zusammengefaßtes Wirkungsfeld zwang die Franzosen das am 18. und 21. Juni östlich des Cornilletsberges gewonnene Gelände zu räumen. Unsere Erkunder stellten hohe Verluste des Feindes fest.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nichts Besonderes.

Im Wytschaetebogen wurden von unseren Fliegern 3 Fesselballons abgeschossen; außerdem verloren die Gegner 5 Flugzeuge.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juni, abends. (WZB. Amtl.)  
Nur von räumlich begrenzten Stellen der Fronten ist lebhaftere Gefechts-tätigkeit gemeldet.

Berlin, 23. Juni. (WZB. Amtl.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 28 000 Bruttoregistertonnen. — Unter den versenkten Dampfern befand sich ein englischer Hilfskreuzer, der am 14. Juni frühmorgens vernichtet wurde, ein großer englischer bewaffneter Dampfer und ein unbekannter englischer Frachtdampfer von etwa 4500 Tonnen

### Serajewo. (Zum 26. Juni.)

Drei Jahre sind vorüber seit dem unseligen Tage von Serajewo, drei Jahre voller Not, aber auch voll des Großen und Größten. So war uns der Tag, der jäh das Lebenslicht zweier Getrübter auslöschen sollte, aber das Dunkel um die Särge der Schloßkapelle zu Artstetten hinweg, zum Wegweiser in eine große Zukunft, ward uns mit dem Opfertode Erzherzog Franz Ferdinands und der Hohenberger Herzogin, Quelle neuen Lebens, neuer Beweis für Segen und Heiligkeit des Opfertodes überhaupt. Was unsere Gedanken sein mögen nahe an der Schwelle des vierten Kriegsjahres? Wohl dieselben, die wir begien beim Schritt ins zweite, beim Eintritt ins dritte Kriegsjahr; nur daß angesichts der immer gewachsenen Opfer und Mühen unsere Friedenssehnsucht entsprechend größer geworden sein mag. Indessen ist nicht unsere Schuld, daß diesem wohl bei allen Völkern vorhandenen Sehnen noch nicht die Erfüllung werden konnte? So können wir, die wir zum Frieden bereit waren, aber auch zum zweiten Handeln entschlossen sind, das Gedächtnis des Tages von Serajewo auch in diesem Jahr nicht würdiger begehen, als wenn wir in Gedanken an den Gräften auch der Toten jenes Tages das feierliche Gelöbniß niederlegen: Und wie es auch dräuen und weitem möge, daß Recht und der Sieg müssen unser werden. Und daß dem so werde, dazu trage jeder nach seinen Kräften bei!

### Rundschau.

Berlin, 23. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der französische Ministerpräsident hat beiläufig in der Kammer versprochen, „demnächst“ die geheimen Abmachungen mit Rußland zu veröffentlichen. Seitdem sind mehrere Wochen verfloßen. Herr Ribot hat aber der Öffentlichkeit noch kein Wort mitgeteilt. Dagegen ist durch ein schwei-

zerisches Blatt bekannt geworden, daß er in der letzten Geheim Sitzung der Kammer einige Angaben über ein im Februar zwischen der französischen und der russischen Regierung unter englischer Zustimmung abgeschlossenes Geheimabkommen gemacht hat. Frankreich soll danach erhalten: Elsaß-Lothringen, das Saargebiet, Verfügungsrecht über diejenigen Teil der Rheinprovinz, die es braucht — der Rest der Rheinprovinz soll Pufferstaat werden —, Syrien. Damit ist von dem Geheimnis, mit dem die Entente ihre Raubgelüste umgeben hat, der Schleier zu einem Teil gehoben. Herr Ribot der Vertrauensmann des französischen Volkes, hat es noch nicht gewagt, sich öffentlich zu einem enthüllten Programm zu bekennen. Wir warten ab, ob dies demnächst geschehen wird.

Rom, 23. Juni. Im Hafen von Neapel sind die Mannschaften der beiden im Mitteländischen Meer torpedierten japanischen Dampfer „Europa Maru“ und „Yanfei Maru“ angekommen.

Berlin, 23. Juni. Aus Rotterdam meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Die „Times“ besprechen die U-Boot-Gefahr und behaupten, daß keine Ursache zum Verzagen vorliege. Jedoch bestehe die große Notwendigkeit, das Volk zu warnen, da eine schnelle Verminderung der U-Boot-Gefahr nicht erwartet werden könne, weshalb es notwendig wäre, mit den Nahrungsmitteln noch mehr als bisher zu sparen. Obwohl ein unfehlbares Kampfmittel gegen die U-Boote noch nicht entdeckt sei, habe man doch Hoffnungen, daß Fortschritte gemacht würden und man eines Tages mit den unterseeischen Angriffen werde abrechnen können. Das neue britische Standarddampfschiff soll bald vom Stapel laufen; außerdem erwartet man die von amerikanischen Schiffswerften gebauten und die von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe.

Nachdem erst die russische Börsen-Zeitung auf das Wachsen einer großen Gärung in den radikalen Kreisen Rußlands aufmerksam gemacht hatte, wird nun auch aus Stockholm berichtet, daß in Stockholm aus Moskau und Petersburg eingetroffene Personen erklärt hätten, daß Rußland offenbar am Vorabende neuer großer Ereignisse stehe. Während aber die russische Börsen-Zeitung geschrieben hatte, daß die radikalen Parteien den Sturz der Regierung herbeiführen wollen, will man in Stockholm wissen, daß auch die bürgerlichen Parteien Rußlands die Zustände in Rußland gründlich satt hätten und die Beseitigung der Revolutionsregierung planten. Diese Parteien hätten auch viele Anhänger in den Kreisen der russischen Offiziere, und es würden auch bereits Kosaken in die Städte herangezogen. Nach diesen Nachrichten sieht es so aus, als ob sich in Rußland in den bürgerlichen Kreisen und in den Offizierskreisen sogar eine Bestrebung zeige, das alte Regiment oder doch eine Regierung mit einem Zaren an der Spitze für Rußland wieder einzusetzen.

### Württemberg.

Stuttgart, 23. Juni. Zur Beratung des Forstetats im Finanzausschuß der 2. Kammer. Nach den Mitteilungen des Finanzministers und des Forstdirektors sind in den Staatswaldungen 1916 922 000 Festmeter benützt worden, 1617 beziffert sich die Nutzung auf 977 000. Die Zahl der Holzhauer, die in der Friedenszeit stark 10 000 betrug, ist auf 5000 zurückgegangen. In diesem Jahr sind bis zum Mai 249 600 Raummeter im öffentlichen Auftrieb versteigert worden mit einem Durchschnittserlös von 199 % der Taxpreise des letzten Friedensjahres; im Jahr 1915 war der Erlös 104 %, im Jahr 1916 116 % dieser Taxpreise. Der Forstreferendatsfonds beträgt z. B. 10,2 Mill. Mark. Für die Holznutzung sind 236 000 Nichten angehozt und 355 Doppelzentner Harz daraus gewonnen worden. Die Holzhauserlöse wurden 1915 u. 1916 um 10 % für die Afforde erhöht, der Tagelohn um 20—40 %. An Frauen ausmarschierter Holzhauer wurden 1915 268 000 M. Unterstützungen gewährt, 1916 300 000 M.



Eine weitere Erhöhung der Alfordlöbne mit Rückwirkung ist im Gange. Bezüglich der Schwierigkeit der Brennholzbeschaffung im kommenden Winter ist eine Kommission eingesetzt, die entsprechende Vorschläge machen soll. In der Aussprache wurden aus der Mitte des Ausschusses Anregungen gegeben zur weiteren Förderung der Torfgewinnung, zur Förderung d. Schafhaltung durch die Forstverwaltung, für die Zuweisung bestimmter Holzmenzen an Großhändler und Papierfabrikanten, sowie deren Ausschlag bei Brennholzverkäufen empfohlen, ferner wurde für etwaige Festsetzung von Höchstpreisen nach Holzarten und Klassen eingetreten und die seitherigen Lohnerhöhungen für die Holzbauer als nicht ausreichend bezeichnet. Nach den Erklärungen des Ministers Dr. v. Bistorius sind Höchstpreise wegen der Unmöglichkeit einer gerechten Verteilung an die Verbraucher ausgeschlossen, ebenso eine bestimmte Zuweisung von Holz an Großhändler oder ihr Ausschlag von Brennholzverkäufen sei undurchführbar schon wegen der Bedarfsdeckung der Städte.

Stuttgart, 23. Juni. Die Zweite Kammer hat ihre Plenarsitzungen zur Beratung des Hauptfinanzetats wieder aufgenommen. Eine Aussprache über allgemeine politische Fragen entspann sich bei Kapitel 9 Staatsministerium. Der Berichterstatter, Abg. Dr. v. Dieber (N) stellte fest, daß sich die Regierung im Finanzansatz in einer Reihe wichtiger politischer Fragen in vollständiger Uebereinstimmung mit allen Parteien befunden habe. Vizepräsident Dr. von Kiene (Z) verlangte freie Bahn für alle Tüchtigen auch im Staatsleben ohne Rücksicht auf Partei und auf Konfession und beklagte, daß in den Reichsämtern so wenig Württemberger anzutreffen seien. Nach der Seite der Verständigung der christlichen Konfessionen habe der Krieg eine reinigende Wirkung ausgeübt. Er anerkannte, daß objektive Würdigung und wohlthuendes Verständnis für katholisches Glaubensleben wie im Schillingen Graben so auch daheim Platz gegriffen habe. Ein Bedürfnis für eine Verfassungsänderung werde in Württemberg in wesentlichen Punkten nicht nötig sein. Einen Scheidemann-Frieden lehnte er ab. Abg. Hausmann (B) trat für die Abschaffung des Einjährigen-Instituts ein. Die Haltung der württ. Regierung im Bundesrat und Auswärtigen Ausschuss sei eine Unterstützung der Reichsregierung und ihres gegenwärtigen Leiters gewesen, was vom Landtag gebilligt werden dürfe. Der Uebergang zum parlamentarischen System müsse auch in Württemberg gemacht werden. Wie Hausmann, so wandte sich auch der Abg. Keil (S) gegen die Alldutschen und gegen die Kohlen- und Verkehrssteuer sowie etwaige neue Reichsteuervorlagen. Elsass-Lothringen solle deutsch bleiben; aber auch nicht den Bedürfnissen einzelner Bundesstaaten nach Nachtergrößerung geopfert werden. Ministerpräsident Dr. Fehr. v. Weizsäcker bestritt die vom Abg. v. Kiene erwähnte Vernachlässigung Württembergs bei der Belegung von Reichsposten. Die Jenfuranordnung sei vom Kriegspresamt in Berlin einheitlich ausgegeben worden und

bezwecke lediglich ein wirksames Vorgehen gegen heizerische und gemeingefährliche Flugblätter, die eine schwere Gefahr für Deutschland seien. Bezüglich der Staatsvereinfachung erklärte der Minister, es werde schwer halten, in dieser Richtung viel zurückzuschneiden, trotzdem verhalte sich die Regierung der Fortführung der Vereinfachung gegenüber keineswegs ablehnend. Die Neuorientierung könne nicht im Sturm gelöst werden. Wo der Schuh besonders drücke, sei die Reichsleitung entschlossen, das Ihrige zu tun. Die Entwicklung in Württemberg habe gezeigt, wie richtig der glückliche Abschluß der Verfassungskämpfe im Jahr 1906 war. Die Politik des Reichskanzlers habe die Regierung während der ganzen Dauer des Kriegs als vaterländisch durchaus gebilligt und in ihrem Wirkungsbereich mit voller Ueberzeugung unterstützt. Ein Rühren an der Führung des Deutschen Reichs sollte nur in der dringendsten Not geüben. Abg. Hausmann habe mit vollem Recht ein französisches Presse-Instruktions gezogen. Man ahne nicht, wie viel Schaden durch noch so gut gemeinte Kritik angerichtet werde. Der Gedanke eines württ. Koalitionsministeriums, den Hausmann angeregt habe, komme überraschend. Die Frage der Reform der Ersten Kammer stelle die Regierung in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des Hauses zurück. Unterhaltungen über die Kriegsziele seien in Einzellandtagen nicht nur nicht nützlich sondern unter Umständen geradezu gefährlich. — Abg. Westmeyer (SB) bekennt sich zur republikanischen Staatsform und bringt die gegen ihn gerichtete Anklage vor dem Reichsgericht, die Verhaftung Jugendlicher wegen Flugblattverteilung zur Sprache und polemisiert gegen Keil und Heymann. — Abg. Dr. v. Dieber (N) hält die Erörterung über Kriegslage und Friedensziele in einem Einzellandtag nicht für zweckmäßig, bedauert die während des Krieges eingetretene Aufspaltung der Gegenseite zwischen Nord und Süd. Es habe sich gezeigt, daß auch hier scharfe Bestrebungen gegen eine Richtung bestehen, die sich unter dem Namen Alldutsche zusammenfassen läßt. Wenn man Worte wie „Alldutsche Weisen wird die Welt genesen“ als Chauvinismus bezeichnet, was soll man dann zu den vielen patriotischen Worten Friedrich Schillers sagen? Das war dann einer von den schlimmsten der Alldutschen! Dazu Duzende Werke von Stein, Arndt, Fichte, Schleiermacher u. a. Man könnte daraus den Schluß ziehen, den vielfach auch unsere Feinde gezogen haben, als ob die geistigen Vorfürer Deutschlands aus ganz bornierten Chauvinisten beständen. Wenn man alles für alldutsch halte, was vaterländisch sei, so arbeite man nur den Feinden in die Hände. Es sei durchaus verfehlt, den Wegen unserer Feinde nachzugehen und unsere eigenen besten Landsleute mit Schmähungen und Schlagworten zu bedenken. Ein freies Deutschland werde es nur geben, wenn Deutschland aus diesem Kriege stark hervorgehe. — Abg. Körner (BK) wendet sich ebenfalls gegen die ungerechtfertigten Angriffe auf die Alldutschen. Es bestehe gar kein Zweifel daran,

daß hinter dem Kampf gegen die Alldutschen sich der Kampf gegen die Deutschen überhaupt verheide. Es sei ein großes Unrecht, wenn der Kampf um deutsche Art und deutsches Wesen so verdächtig wird, wie er in der Presse geschieht. Es berührt merkwürdig, wenn man französischen Geist entlehnen müsse, um die Alldutschen zu bekämpfen. Reiner betont die Notwendigkeit des Siegeswillens, der bei den Feinden den Friedenswillen herbeiführen müsse. — Nächste Sitzung: Montag 3<sup>1/2</sup> Uhr.

Tübingen, Ueber 100 Studenten helfen bei der Heuernte. Auch nach auswärts ist Studentische Hilfe abgegangen, so nach Lustnau, Dettenden, Immenhausen, Schwärzloch u. a.

Gmünd, 22. Juni. Der Vereinerungsvorstand hat dem Gemeinderat den Vorschlag gemacht, zum ehrenden Andenken der fürs Vaterland gefallenen Soldaten einen Eichenhain anzulegen, wo für jeden Einzelnen eine Eiche gepflanzt werden soll. Ein solcher Platz, der mindestens 2 Hektar groß sein muß, wäre in den städtischen Waldungen leicht zu finden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, an den Bäumen der Remsallee Gedenktafeln anzubringen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum Oberstleutnant befördert wurde Major Lägeler, Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 124. Derselbe ist bekanntlich der älteste Sohn des früheren Oberamtsrichters L. von Neuenbürg.

Neuenbürg. Unteroffizier Rudolf Wagner im Inf.-Regt. 126, 1. Komp., wurde zum Stabswebel befördert.



Neuenbürg. Unteroffizier Richard Mähler im Inf.-Regt. Nr. 13, Sohn des Kaufmanns Karl Mähler hier, wurde mit dem Eis. Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Schwarzenberg, 23. Juni. Wieder wurde ein hiesiger Bürgersohn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, nämlich Karl Rathfelder, Sohn des verstorbenen Schuhmachers Rathfelder. Ein anderer, Fritz Kusterer, Sohn des verst. Bauers Franz Kusterer, wurde bei Beginn des Kriegs zur Infanterie-Stabswache des Kaisers kommandiert und ist nun schon längere Zeit Bursche bei Hindenburg. — Ein weiterer Sohn hies. Gemeinde, Otto Hess, Sohn des Kurhausbesizers Haas, der als Einjährig-Kriegsfreiwilliger bei einem Husarenregiment diente und sich dann zu den Fliegern verlegte, ist nunmehr als Flugzeugführer an der Ostfront. Mayen gültiges Geschick den jugendlichen Unteroffizier an seinen Flügen begleiten!

Herrnalb. Bijefeldwebel Föhrner, Sohn des Ernst Föhrner, Sägers in Kullennühle, wurde mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

„Ganz recht, Herr Walter, und sehr abgelegen. Einmal von uns“, sagte sie nun sehr resolut, „muß einmal die Initiative ergreifen, und wir beide, mein Herr, müssen, wie sich die Weltlage nun einmal gestaltet hat, heute miteinander ins reine kommen. Es steht, wie Ihnen wahrscheinlich nicht unbekannt sein dürfte, ein Krieg vor der Tür, und da heißt es: Klaren Tisch machen!“

„Oh, meinen Sie? Aber gewiß, ich würde Ihnen vollkommen bei. Zum Donnerwetter! Jamohl, wir müssen uns einmal gründlich aussprechen.“

„Ja — wirklich?“ fragte Trude schelmisch lächelnd und steckte hierbei ihr mulliges Vernehmen vertraulich in den feinen.

So sahen sie denn zunächst beide mit klopfenden Herzen eng aneinandergeschmiegt und horchten gegenseitig auf den Schlag derselben. Beide waren, das wußte jedes von dem anderen, fürchtbar ineinander verliebt, aber hatten sich diese süße, erste Jugendliebe noch immer nicht eingestanden.

Als der Oberst vor zwei Jahren das Gut eines verstorbenen Vetzlers als Seniorat hatte übernehmen müssen, lernten sich Walter und Trude als eine Art Nachbarkinder kennen. Sie ging noch im Flügelkleide zur Schule, er war zu Ostern gerade nach Richterfelde gekommen. Demals sagten sie noch „Du“ zueinander. Dann kam sie in eine „fürchtbar vornehme“ Pension, und er war, je länger er in der Hauptstadt war, auch von Tag zu Tag „offizierlicher“ geworden. Wohl trafen sie sich in den gemeinsamen Ferien hier und da, aber der anfangs vorübergehende Scherz- und Upton hatte mehr und mehr dem „vornehmer Leute“ Platz gemacht. Daraus schuld war nur der in seinem Benehmen „fürchtbar affig“ gewordene „Herr Kadett“.

(Fortsetzung folgt.)

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

24] (Nachdruck verboten.)

„In Amerika macht man nicht so viel Aufhebens davon. Man nimmt die oder den Täter fest, stellt ihn vors Gericht und —“

„Und spricht ihn aus irgendwelchen Gründen frei oder erkaufte die Richter, denn da drüben herrscht doch nur eine einzige Größe — der Dollar!“ schaltete er lebhafte ein.

„Nicht immer, aber —“

„Meist!“

„Ja, leider meist“, sagte sie.

„Mit Wilco, wir sind da auf ein sehr heisses Gebiet in unsezer Unterhaltung gekommen. Wir wollen es lieber fallen lassen“, sagte er ihrer Bestätigung schnell hinzu, „denn einmal ist es bei uns Deutschen mit unseren Gastfreunden nicht Brauch, einem Gast etwas Unangenehmes zu sagen, und, rein persönlich gesprochen, möchte ich mir auch durch meine Offenheit Ihre Ungnade nicht zuziehen, dazu sind Sie mir zu lieb und wert.“

„Mit Engel sah ihn mit einem zweifelhaften Sächein an, das sich sehr schwer deuten ließ, sagte darauf aber ruhig:

„Lieber Herr Baron, bitte schätzen Sie mich nicht genau so ein, wie Sie das Recht haben, es mit den meisten meiner Landsleute zu tun! Ich habe wegen dieser Dollarsnehrlichkeiten schon recht oft sehr heftige Auseinandersetzungen mit meinem Papa gehabt. Ich bin für Wahrheit und Ehrlichkeit!“

Kurtis Augen leuchteten bei diesen Worten strahlend auf, und so sahen sich die beiden mit solchen Blicken für Sekunden an. Sie hatten sich verstanden.

„Kommen Sie!“ bat er und reichte ihr die Hand zum Aufstehen. Glücklich erhob sie sich, und beide schritten nun, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt, den mit Lammennadeln besetzten Weg entlang, dem Borkenhäuschen zu.

Sie sprachen kein Wort und sahen sich beide, am Borkenhäuschen angelangt, nur sehr erlaut an, denn von da drinnen klangen ihnen Stimmen entgegen. Wie auf Verabredung blieben sie stehen und lauschten an der Sprache den Herrn Kadetten und Fräulein Gertrud, die Schwester Kurts, erkennen. Gleich darauf lebten sie um und wanderten in dem herrlichen rauschenden Tannenwald mit seiner sonnendurchfluteten Stille dahin. Sie und da sprachte ein Häher oder eine Krähe, und spottend überquerten in ihrem wippenden Flügel ein paar Eiern den Weg oder rief ein von Baum zu Baum fliegender Grünspriechlein Tä-tü-tü-tü-tü-tü-tü-tü-tü-tü-tü. Japanen huschten in langen Längeln über die Schneisen, und als die beiden einjam Dahinwandern über tiefer in den Forst vorgedrungen waren, sprang schredend ein starker Sechserbock ab und brach durch das dicke Niederholz.

Verlassen wir die beiden, von denen schon hier verraten werden kann, daß sie sich recht gut unterhielten und für den folgenden Tag eine Reitpartie verabredeten.

Als der Kadett Walter und Fräulein Trude im Borkenhäuschen angekommen waren, setzten sie sich, wie zwei Turteltauben, auf die Bank. Schweigen war zuerst die Parole für sie.

„Hier ist es sehr schön“, sagte plötzlich sehr schüchtern der Kadett, so daß Trude ihn ganz erstaunt von der Seite ansah.

„Finden Sie?“ warf die junge Dame etwas leise, aber molant ein.

„Ja und — sehr abgelegen“ fügte er sich umsehend hinzu.



deutschen im  
Kampf um  
verdrängt  
Es herrsche  
Beit entliche  
Heders  
Swillens, der  
berheißend  
3 1/2 Uhr.  
en helfen bei  
Studien  
Dettenhausen.

wurde Reim  
Nr. 124  
des früheren  
sol Wagner  
zum Beselb-

ard Nader  
aufmanns Kal  
euz II. Klaff

Wieder wurde  
neuen Kreis  
der, Sch  
elder. — Ein  
verst. Baum  
Krieges  
umandert  
Dindenberg,  
Otto Pass,  
als Götter,  
iment doch  
lieh, in  
ent. Wäge  
eroffnet auf

ehr abge  
erfolgt,  
und wir  
Weltlage  
sonder ins  
schreiblich  
g vor der  
machen!  
in samme  
nerweiter!  
ndlich aus-

des Gut  
horat hatte  
und Trude  
Sie ging  
er war zu  
men. Da-  
der. Dann  
Benken,  
hauptansat  
er" gewo  
gemeintem  
g vorber  
und mehr  
cht. Daran  
Benches  
err Radetk."

Neuenbürg, 22. Juni. Vier Millionen Kilo-  
gramm Obstkerne sind im Sommer 1916 gesammelt  
worden. Man hat daraus 190000 Kilogramm  
gutes Speisefehl gewonnen. Bei der Knappheit an  
Getreide darf in diesem Jahre kein Kern wegge-  
worfen werden. Für ein Kilo gut getrockneter  
Kirs- und Pflaumenkerne werden 10 Pfg. für  
Kirschkerne 15 Pfg. bezahlt.

Neuenbürg, 23. Juni. Die Obsterte-  
ansichten sind nach den beim Württ. Obstbau-  
verein eingelaufenen Berichten seiner Vertrauens-  
männer kaum mittel für Most- und Tafeläpfel, gut  
für Kernen und alle anderen Obstarten, mit Aus-  
nahme der Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Kirschen-  
kirschen und Zwetschgen, die nur mittlere Er-  
träge versprechen.

A Herrenthal, 24. Juni. Ausgiebige Nieder-  
schläge in der vergangenen Woche haben die vor-  
herrschende Trockenheit beendet; die günstigen Wir-  
kungen sind in Garten und Feld allenthalben wahr-  
zunehmen. Die Heuernte ist zum großen Teile bei  
rechtlicher Witterung recht gut verlaufen und befrie-  
digt nach Menge und Güte.

Altensteig. Es wird in vielen Orten ein weh-  
mütiger Abschied sein von dem vertrauten und lieb-  
gewordenen Geläute. In Altensteig bleiben wir zu-  
nächst von dem Abschied der Kirchenglocken verschont;  
do alle drei Kunstwerk haben, dürfen wir sie erkreu-  
sicherweise zunächst behalten und wir wollen hoffen,  
dass es dabei bleibt. Die Stadt hat dagegen drei  
Glocken abgeben müssen: das kleine Rathausglockchen,  
das erst 1911 für das Viertelstundenschlagwerk an-  
geschafft wurde, das Glockchen vom oberen Schul-  
haus und dasjenige vom unteren Schulhaus. An  
Stelle des abgenommenen kleinen Rathausglockchens  
ist nun die Belpersalocke vom Bruderhaus zu Ehren  
genommen: sie gibt nun mit ihrer etwas dünneren  
Stimme die Stunden bekannt (Kriegsjahr!).

### Zum Glocken-Abschied.

Lebt wohl denn, ihr Glocken! du friedlich Geläute,  
Das in unserem lieblichen Dorchen bis heute  
So fromm und getreu seines Amtes gepflegt;  
Habt seinen Bewohnern so schön das Geleite  
Im Schmerz und der Trauer, zur Lust und zur Freude  
Ist was sonst das menschliche Herz noch bewegt.

Ihr edlern Jungen, harmonisch verbündet  
Zum Schwestern-Trio, ach, leider ihr kündigt  
Der lebendigen Menschheit den Frieden nicht mehr  
Im nun so lustig erhabenen Sitze.  
Denn wenn bald schleubet ihr sprühende Blitze  
Ist Id und Verderben ins feindliche Heer.

Ob wir auch in Zukunft euch schmerzlich vermiffen,  
Gericht und zum Trost doch beim Scheiden: wir wissen,  
Zum Frommen des Vaterlands geht ihr Valet.  
Nacht uns nur der Gnd sieg recht bald nun die Freude,  
Genügt uns der einsamen Schwester Geläute,  
Denn 's Hammer des Friedens vom Glockenstuhl weht.

### Deutsche Weidenzüchter tut Eure Pflicht!

Zu den Rohstoffen, die zur Anfertigung von  
Kriegsmaterial dringend nötig gebraucht werden,  
gehören auch die Rorbweidenruten und zwar  
insbes. die ein- und zweijährigen Ruten, wie auch  
die schwächeren Stöcke; sie alle dienen zur Her-  
stellung von Geschosshörden und anderen für den  
Heeresbedarf unentbehrlichen Geschlechtswaren.

Nach der beim Schälen der Stöcke und Ruten  
anfallende Weidenast ist ein solcher Rohstoff. Der  
zweijährige Weidenrutenaufwuchs muß unter allen  
Umständen restlos ausgenutzt werden. Keine Weiden-  
rute, kein Weidenstock darf dieses Jahr ungeschälten  
und unbenutzt bleiben und es muß eine Ehrenpflicht  
für jeden Weidenzüchter sein, alles daran zu setzen,  
dieses Ziel zu erreichen. Also deutsche Weidenzüchter  
tut Eure Pflicht! Noch ist es Zeit — aber Eile  
ist not.

Bei der Ernte und der weiteren Behandlung der  
Weidenruten und Stöcke ist folgendes zu beachten:

- 1) Alle jetzt noch auf dem Stode stehenden  
Weidenruten und Weidenstöcke müssen möglichst  
schon geschälten werden. Die zum Schälen be-  
nötigten Mengen sind sofort bündelweise in Wasser  
niedergelegt und zwar so, daß die Stammenden ständig  
10-15 cm tief im Wasser stehen. Vor dem Ein-  
legen müssen die Weiden in Längen sortiert, und  
dann alle krummen und sehr ästigen und sonst zum  
Schälen unbrauchbaren Exemplare ausgesortet werden.  
Dieses Sortieren nach Längen („Verziehen“) ist  
unbedingt nötig, da die kürzeren Ruten, die zwischen  
den längeren Ruten in den Bündeln sich befinden,  
von diesen unterdrückt werden und in großer Zahl  
verfaulen und dadurch unbrauchbar werden. Außer-

dem schälen sich die gleich langen Ruten leichter und  
der Schälerlohn wird deshalb verbilligt.

2) Die Ruten, die getrocknet und grün verar-  
beitet werden sollen, dürfen nicht in Bündeln ver-  
einigt auf den Erdboden gestellt werden, da sie dort  
immer wieder Feuchtigkeit aufnehmen und dadurch  
zum erneuten Treiben angeregt werden. Man muß  
die Bündel kreuzweise so übereinanderlegen, daß  
Luftschichten dazwischen bleiben. Unter die unterste  
Schicht muß eine Unterlage aus Stroh oder trockener  
Weidenrinde kommen; noch besser aber ist es, sie auf  
niedrige, einfache Lattengestelle zu legen, damit die  
Luft unter den Bündeln hindurchziehen kann, wo-  
durch die Trocknung sehr erleichtert wird und schneller  
vor sich geht.

Die Rutenstapel, in denen die Ruten getrocknet  
werden, müssen so aufgebaut werden, daß sie sich  
nach oben verjüngen und müssen außerdem oben mit  
Brettern oder Strohbündeln abgedeckt werden, damit  
das Regenwasser ablaufen kann.

3) Im Ueberflutungsgebiet der großen Flüsse  
stehen, durch die Hochflutwellen veranlaßt, gegen-  
wärtig große Weidenaufwuchsstellen im Wasser und  
können deshalb jetzt nicht geschälten werden. Solche  
Ruten müssen, sobald das Hochwasser sich verlaufen  
hat, möglichst schnell geschälten werden und da sie  
sich dann schon im Saft befinden, sind sie zum  
Trocknen schlecht geeignet; sie müssen deshalb mög-  
lichst sofort geschälten werden. Ist das gleich nicht  
möglich, so müssen die Rutenbündel in Wasser gestellt  
und dann nach und nach, und zwar auch sobald wie  
möglich, geschälten werden.

Sollte sich das Absäen der Ruten und Stöcke  
und das Schälen derselben wegen Mangels an  
Arbeitskräften nicht ermöglichen lassen, so werden  
die Kriegsamtsstellen bereitwillig Abhilfe schaffen,  
sobald sie darum ersucht werden.

### Vermischtes.

SCB. Untersteinbach, 19. Juni. Die Rahn-  
ung an die Landwirte, gegen Hagel sich zu ver-  
sichern, fruchtet leider wenig, wo selten Hagel nieder-  
geht. So auch hier. Nur 11 Landwirte waren  
versichert, als vorige Woche ein Hagelwetter die  
ganze Flur verwüstete. Der Schaden wird auf  
200000 M. geschätzt.

Obernorf. Dieser Tage wurden am Bahn-  
hof einem Lebensmittelhändler 40 Pfund Kaffee und  
30 Pfund Schokolade abgenommen; einige Tage  
vorher einem andern 30 Pfund Speck.

Die Heidelbeerenlese hat begonnen. Zwei  
erste Wagenladungen trafen anfangs dieser Woche  
in Strahburg ein. Die zurzeit bestehende Orga-  
nisation zur Erfassung der Gemüße- und Obsterte  
hat sich große Mühe gegeben, durch ein weit aus-  
gebautes Netz von Anläufern große Mengen von  
Heidelbeeren für den Bezirk Unter-Elsass zu sichern,  
sodass voraussichtlich regelmäßig Ware nach Strah-  
burg kommen wird.

In der Gewinnung einheimischen Lezes  
sollen sich auch in diesem Jahr wieder die Schäler  
beteiligen, da die Händler nicht überall in der Lage  
sein werden, ohne entsprechende Förderung die er-  
forderlichen Kräuter- und Blütemengen aufzubringen.  
Die Mitarbeit der Schäler kommt in der Gewinnung  
einheimischen Lezes in Frage, soweit die Schäler  
nicht bereits für vordringlichere landwirtschaftliche  
und sonstige Arbeit in Anspruch genommen sind und  
sofern die Lehrer die Sammelstätigkeit leiten und  
überwachen.

Wie dem „Regensb. Anz.“ mitgeteilt wird, wur-  
den auf der Gemarkung Millheim bei Achaffen-  
burg (Millheimer Hof) in der Woche vom 10. bis  
16. Juni bereits mehrere hundert Zentner Winter-  
gerste geschnitten.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 25. Juni. (WTB.) (Amtlich.) Im  
Atlantischen Ozean und in der Nordsee sind durch  
unsere Unterseeboote neuerdings 7 Dampfer, 1 Segler  
und 2 Fischdampfer versenkt worden und zwar die  
bewaffneten englischen Dampfer „Hollington“ (4221  
Tonnen), Ladung anscheinend Munition, „Volnana“  
(5777 Tonnen) mit Weizen und Stüdgut aus Au-  
stralien, „Orator“ (1563 Tonnen), „Boro Comdor“  
(4316 Tonnen), beide tief beladen, „Achilles“ (641  
Tonnen), Ladung: Wein, die englischen Fischdampfer  
„Chamroot“ und „St. Bernhard“, der englische  
Gasselschoner „Alwyn“ mit Kohlen, sowie 2 un-  
bekannte Dampfer, von denen einer aus einem Ge-  
leitzug herausgeschossen wurde. Ein der Untersee-  
boote hatte ein Gefecht mit einem bewaffneten  
Fahrzeug und einem feindlichen Unterseeboot, in  
dessen Verlauf ersteres durch Artillerie schwer be-  
schädigt wurde. Das feindliche Unterseeboot wurde

durch Salven eingedockt. Ob Treffer erzielt wurden,  
konnte nicht einwandfrei beobachtet werden. Ein  
anderes unserer Unterseeboote, das von einem feind-  
lichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des  
Gegners einen Treffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.  
Madrid, 23. Juni. (WTB.) U-Boote ver-  
senkten in der Nähe von San Sebastian einen  
Dampfer unbekannter Nationalität von ungefähr  
6000 Tonnen, ferner an der Westküste von Maarve  
den von den Portugiesen beschlagnahmten deutschen  
Dampfer „Energie“ (740 Tonnen), mit Pferden und  
Schweinen von Casablanca nach Bordeaux unterwegs.

Basel, 24. Juni. Wie der „Zürcher Tages-  
anzeiger“ berichtet, haben sich die Kämpfe auf dem  
Damenweg und in der Westschampagne weiter ver-  
schärft und begannen den Charakter einer Dauerschlacht  
anzunehmen, der nur noch das letzte Charakteristikum,  
nämlich der gleichzeitige Masseneinsatz auf breiter  
Front fehlt.

Zürich, 24. Juni. Den Militärkritiken des  
„Corriere della Sera“ und des „Secolo“ ist zu  
entnehmen, daß man in Italien auch die neue ital.  
Offensive als abgeschlossen ansieht. Der „Corriere  
della Sera“ schreibt, das Ziel, eine neue feindliche  
Offensive gegen Italien vereitelt zu haben, sei  
erreicht worden.

Berlin, 24. Juni. Ueber Maßregelungen und  
Meutereien im italienischen Heere wird der  
„Täglichen Rundschau“ von der Tiroler Front ge-  
meldet: Dem Beispiel der meuternden Brigade Sai-  
sari ist die Brigade Ferraro in St. Lorian gefolgt.  
Die Brigade sollte zum Austausch an die Isonzo-  
front abgehen, weigerte sich aber, sodass der Abtrans-  
port durch Panzerautos erzwingen werden mußte,  
die den Transport begleiteten. Gegen eine dritte  
Brigade mußten Maschinengewehre in Tätigkeit tre-  
ten. Die Meuternden schossen darauf den Lokomotiv-  
führer von der Plattform herunter, töteten einige  
Leute der gegen sie gerichteten Maschinengewehre  
und gaben sich erst zufrieden, als sie die Fufage er-  
hielten, daß sie in eine Reservestellung gebracht  
werden würden. Die Fahnenflucht, namentlich unter  
den gewaltam aus Frankreich herübergeholten und  
an die Front geschafften Italienern nimmt überhand.  
Die Schützengräben werden von Mailand aus mit  
kriegsgegnereischer Propaganda übersätet. Vor-  
läufig zeigten sich alle die Schwierigkeiten in dem  
Fortragen einer ganzen Reihe von Frontgeneralen  
und bezweckten den Rücktritt des Kriegsministers und  
des Marineministers, die noch weitere Folgen haben  
könnten. Cadornas Stellung kann nach dem voll-  
ständigen Debacle sowohl an der Isonzofront, wie  
auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ernstlich  
als erschüttert gelten.

Wien, 24. Juni. (WTB.) Der bulgarische  
Ministerpräsident Radostawow gab in einer Unter-  
redung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien  
Presse“ seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß  
sich die Monarchie und Bulgarien endlich über das  
Morawatal die Hände als Nachbarn reichen könnten.  
Diese Wendung, sagte Radostawow, war für uns  
eine unbedingte Notwendigkeit. Diese Freiheit wurde  
erzielt ohne Verletzung des Nationalitätsprinzips,  
das die Entente unaufhörlich im Munde führt, denn  
die von Bulgarien und seinen treuen Bundesge-  
nossern eroberten Länder sind bulgarisch. Der Mi-  
nisterpräsident erklärte, daß die Lage auf allen  
Fronten ausgezeichnet sei. Bezüglich der Vergewal-  
tigung Griechenlands durch die Entente sei er der  
Ueberzeugung, daß die militärische Kraft unserer  
Feinde dadurch nicht größer werde, da wir ent-  
sprechend vorbereitet seien.

Berlin, 25. Juni. Das „Berl. Tagbl.“ kann  
melden, daß bei dem Abgang der von der Entente  
aus Griechenland ausgewiesenen Personen starke  
Kundgebungen des Volkes stattfanden.

Berlin, 25. Juni. (Priv. Tel.) Kerenski soll  
die Erlaubnis erteilt haben, weibliche russische Ba-  
tallone zu bilden. Angeblich haben sich schon  
mehrere hundert junge Mädchen eingeschrieben.

Berlin, 25. Juni. (Priv. Tel.) In der „Voss.  
Ztg.“ wird gesagt, die russische Revolution trete  
jetzt in eine neue Phase ein, in den Entscheidungs-  
kampf zwischen der Demokratie und dem Kapitalis-  
mus. Die Entscheidung werde die sein, ob und wie-  
weit es dem russischen Kapitalismus gelinge, die  
Revolution in seine Dienste und die der westlichen  
Verbündeten zu zwingen.

Berlin, 25. Juni. (Priv. Tel.) Die „Vossische  
Ztg.“ berichtet: Der vor einigen Tagen in Peters-  
burg angelommene Krapotkin hat u. a. mitgeteilt,  
daß während einer einzigen, seiner Abreise voran-  
gegangenen Woche die Engländer nicht weniger als  
32000 Soldaten und 450 Offiziere an Toten ver-  
loren haben neben einer Kistenanzahl von Berwun-  
deten und in Gefangenschaft Geratenen.





**K. Württ. Kriegsministerium**  
Abteilung für Waffen und Feldgerät und Kriegsamt-angelegenheiten.

**Ausführungsbestimmungen**  
zur Bekanntmachung des Stello. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps Nr. 11323 R. 17. R. W. betr. den Verkauf von Nadelholzstammholz vom 25. Mai 1917, vergl. Staatsanzeiger Nr. 125 vom 1. Juni 1917.

Zu 1. der Bekanntmachung. Der von der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle (Holzbeschaffung) und der Staatsforstverwaltung für die Monate Juni, Juli, August und September 1917 festgesetzte Preis beträgt:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI
Langholz	55.20	50.60	46.—	41.40	36.80	32.20
Sägholz (Abschnitte)	I. Kl. # 50.60, II. Kl. # 46.—, III. Kl. # 32.20 für je 1 Festmeter.					

Zu diesem Preis ist das von der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle (Holzbeschaffung) beanspruchte Holz aus Staats-, Körperschafts- und Privatwaldungen zur Belieferung des Feldheeres den Sägewerken zu überweisen.

Die Sägewerke Württembergs sind in 10 Gruppen gegliedert mit je 1 Gruppenführer an der Spitze:

Gruppe I. Enztal mit unterem Nagoldtal. Gruppenführer: Herr Direktor Dolzer (Firma Krauth u. Co.), Hohen.

Gruppe II. Oberes Nagoldtal. Gruppenführer: Dr. G. Graf (Firma Graf u. Kohler), Dorfschellenbach.

Gruppe III. Murgtal mit Freudenstadt. Gruppenführer: Herr F. Haich (Firma Frick Haich), Klosterreichenbach.

Gruppe IV. Oberes Neckargebiet bis Horb. Gruppenführer: Herr Direktor F. Eichhorn (Firma Maier G. m. b. H.), Oberndorf a. N.

Gruppe V. Mittleres Neckargebiet. Gruppenführer: Herr P. Diez (Firma Julius Wurster), Derendingen.

Gruppe VI. Fils- und Remstal mit Bietigheim und Stuttgart. Gruppenführer: Herr A. Wölz (Firma Johann Weber, Bödingen).

Gruppe VII. Unteres Neckargebiet und Jagsttal. Gruppenführer: Herr M. Hespeler (Firma Martin Hespeler), Neckarjulm.

Gruppe VIII. Hohenlohe, Francken, Brenz- u. Kochertal. Gruppenführer: Herr G. Scheidel (Firma Speer u. Scheidel), Crailsheim.

Gruppe IX. Oberschwaben mit Allgäu. Grenze Saugau-Koensburg. Gruppenführer: Herr C. Blay (Firma C. Blay, Saugau).

Gruppe X. Ulm—Laupheim—Vöhrach—Staubereun. Gruppenführer: Herr M. Haberer (Firma J. Himmelsbach-Freiburg), Wert Immendorf.

Die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle (Holzbeschaffung) überweist das ihr als angefallen gemeldete Nadelholzstammholz einer Gruppe oder verteilt es je nach Lage des Holzes unter mehreren Gruppen. Als Käuferin gilt die Firma des betreffenden Gruppenführers, die für rechtzeitige Bezahlung des Kaufpreises Sorge zu tragen hat. Reklamationen können nur durch Vermittlung dieser Firma vorgebracht werden.

Dem Kauf liegen die staatlichen Bedingungen vom 30. 12. 16, insbesondere die Zahlungsbedingungen, zugrunde.

Zu 2. der Bekanntmachung. Unter die Bestimmung dieses Absatzes fallen nicht Verkäufe, die vor dem 1. Juni auf dem Stock abgeschlossen wurden, dagegen dürfen Verkäufe nach dem 1. Juni ohne Genehmigung nicht mehr abgehalten werden, auch wenn sie bereits vor dem 1. Juni ausgeschrieben waren.

Zu 3. und 4. der Bekanntmachung. Bei der Anmeldung des Schlagergebnisses an die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle (Holzbeschaffung) oder an die Forstämter genügt die summarische Angabe des Holzanzalles nicht. Die Anmeldung hat vielmehr die Holzmenge der einzelnen Langholz- und Sägholzklassen zu enthalten.

Das Holz ist nach den staatlichen Vorschriften über Fällung, Zurichtung, Messung und Klassen aufzubereiten und zu verzeichnen.

Als Grundlag gilt, daß das Holz nach Form und Beschaffenheit den Anforderungen, die an Nutzholz gestellt werden, zu entsprechen hat.

In Zweifelsfällen erteilen die R. Forstämter näheren Aufschluß.

Stuttgart, den 20. Juni 1917.

**K. Württ. Kriegsministerium,**  
Abteilung für Waffen und Feldgerät und Kriegsamt-angelegenheiten:  
von Tognarelli.

**Warterlaubnis-Besuch**  
**der Gemeinde Unterreichenbach.**

Die Erlaubnis zur Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten je am 4. Montag der Monate März, Juli und Oktober läuft heuer ab. Die Gemeinde Unterreichenbach sucht um Erneuerung dieser Erlaubnis auf die Dauer von 10 Jahren nach.

Einwendungen gegen die Erneuerung der Erlaubnis wären bei der unterzeichneten Stelle binnen 10 Tagen anzubringen.

Calw, den 21. Juni 1917.

**R. Oberamt.**  
Binder.

**Verfügung**  
des stellv. Generalkommandos 13. (R. W.) Armeekorps.

Nachdem die Verwendung von Hilfsdienstpflichtigen von jetzt ab nicht mehr auf freiwillig sich meldende Personen beschränkt bleibt, bestimme ich auf Grund von § 4 und 9b des preuß. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung.

Die in der Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 22. 12. 16 (veröffentlicht im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 301 vom 27. 12. 16) den auf Grund freiwilliger Meldung im Wacht- und Schutzdienst, insbesondere im Bahnschutzdienst, zur Bewachung von Fabriken und anderen Anlagen, sowie zur Bewachung von Kriegsgefangenen innerhalb des Landes verwendeten Personen verliehenen Rechte als Beamte im Sinn von § 359 des Reichsstrafgesetzbuchs und als Mannschaften einer Schutzwehr im Sinn von § 113 desselben Gesetzes, sowie des Waffengebrauchs kommen auch den ohne vorgängige freiwillige Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst eingezogenen und im Wacht- und Schutzdienst verwendeten Personen zu. Die Verfügung vom 22. 12. 16 findet auf sie entsprechende Anwendung.

Stuttgart, den 19. Juni 1917.

Der stellv. kommandierende General  
v. Schaefer.

**Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.**

Am 20. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. E. 1100/5. 17 K.R.A. betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Braunklein erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 20. Juni 1917 veröffentlicht und dort einzusehen ist. Hiernach sind alle Vorräte an Braunklein (MnO<sub>2</sub>) im Rohzustande, aufbereitet, in Mischungen und Halbfabrikaten, sowie Kunstbraunklein beschlagnehmbar. Unberührt bleiben Braunklein und Kunstbraunklein in Fertigfabrikaten.

Gleichzeitig sind die am 20. Juni vorhandenen Vorräte sofern sie 50 kg übersteigen, bis zum 30. Juni an den Kommissar des R. Preuß. Kriegsministeriums bei der Eisenzentrale in Berlin auf den dort anzufordernden amtlichen Meldeformularen zu melden. Lagerbuchpflicht ist angeordnet.

Stuttgart, den 20. Juni 1917.

**Nichelberg.**

**Heugras-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 27. Juni ds. Js., nachmittags 2 Uhr, verkauft die Schwarzwald-Wasserwerksgesellschaft den heutigen Heugras-Ertrag von ca. 15 Morgen Wiesen im Kleinenzetal bei der Eisenmühlbrücke oberhalb Kleinenzetal.

Zusammenkunft an Ort und Stelle auf der Wiese.  
Den 24. Juni 1917. Gruppenvorstand: Frey.

**Nachruf.**

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt  
unser langjähriger Maschinenschreiber

**Ernst Schuhmann**

Landsturmmann im Infanterie-Regiment 414  
in den Kämpfen in Nordfrankreich.

Wir verlieren in demselben einen fleißigen und pflichtgetreuen Angestellten, der jederzeit das Interesse der Fabrik im Auge hatte und seinen Mitarbeitern durch Pünktlichkeit und sein hieheriges Wesen in jeder Beziehung ein Vorbild war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Papierfabrik Wildbad.**

Neu erschienen! Neu erschienen!

**: Deutsche Führer und :  
Helden des Weltkrieges**

Ein Gedenkbuch an Deutschlands große Zeit  
enthaltend 65 Biographien und Bilder  
unserer vollstimmlichsten Heerführer, Admirale, Flieger  
und U-Boot-Helden.

Herausgegeben von **Wolff's Telegraph. Büro (W.T.B.)**

Kartiert und daher zum Versand  
:: ins Feld vorzüglich geeignet. ::

Zum Preise von M. 1.— nimmt die Buchhandlung  
des „Enztälers“ Bestellungen entgegen.

**Verloren**

ging auf dem Wege von Calw nach Wildbad eine

**Korallen-Halskette.**

Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung abzugeben bei

**Karl Kappelmann,**  
Bädermeister, Calw.

Wildbad.

**Ein Küchenmädchen**

von 15—20 Jahren sucht sofort  
Restauration  
am „Wilden Mann“

Ein ordentliches

**Mädchen**

für Zimmer, sowie ein junges  
für Küche und Hausarbeit suche  
Stelle. Eintritt sofort ab  
1. Juli.

Pension und Gehalt  
zur „schönen Aussicht“

**Mädchen gesucht**

zur Stütze der Haushälterin. Eintritt  
sofort.

**Gasthaus J. „Waldborn“,**  
Döbel.

Calw b. Dettenbach.

Ein schönes einjähriges

**Kind**

hat sofort zu verkaufen  
**Friedrich Weh**  
im „Pöble“.

**Pergament-**

**Papierdarm**

sind wieder eingetroffen in  
**C. Wech'schen Buchdruck.**

**Wer ein Geschäft  
machen will, muß  
die Zeitung zu  
Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertionskampagne von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausgestaltung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.

**Formulare zu**

**Leumunds-Zeugnissen**  
vorläufig in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.